

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner,  
Naturschutzreferent**

und

**Ing. Gerald Neubacher,  
Leiter der Abteilung Naturschutz**

am Freitag, 22. März 2019

Pressclub, Gewölbesaal

zum Thema

**„Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt in  
Oberösterreich“**

### Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Öö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

## Artenschutz für Insekten in Oberösterreich

Rund 80% aller in Österreich vorkommenden etwa 45.000 Tierarten gehören zur großen Gruppe der Insekten. Zahlreiche Faktoren, wie extreme Vereinheitlichung und Strukturverarmung der landwirtschaftlichen Produktionslandschaft, Anreicherung mit Nährstoffen, Verwendung von Pestiziden, Auflassung der Bergwiesen und -weiden und in der Folge deren Verwaldung, daneben auch Lichtverschmutzung, Verbauung sowie in begrenztem Ausmaß auch die Zunahme nicht einheimischer, invasiver Pflanzen- und Tierarten, führten in den letzten Jahrzehnten zu einem massiven Rückgang der Insekten-Biomasse (wie auch der meisten anderen Tier- und Pflanzenarten). Die ursächliche Problematik des Artensterbens liegt im mittlerweile krassen Widerspruch zwischen der Erzeugung billiger Nahrungsmittel, der Errichtung zivilisatorischer Infrastruktur und wirtschaftlichem Wachstum einerseits, sowie den Lebensraumbedürfnissen von ca. 67.000 Tier- und Pflanzenarten österreichweit andererseits.

Um diesen Entwicklungen entgegenzutreten, werden seitens der Naturschutzabteilung viele unterschiedliche Maßnahmen gesetzt. Oberösterreich ist im nationalen Vergleich führend, was die Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen betrifft. Seit mehr als 10 Jahren werden landesweite Artenschutzprojekte für Farn- und Blütenpflanzen, Flechten, Moose, Armleuchteralgen, Kleinfische, einzelne Muschelarten, Kleinsäuger, Fledermäuse, Vögel, Reptilien, Amphibien sowie **Insekten wie Tagfalter, Nachtfalter, Käfer, Wildbienen, Wespen, Ameisen, Heuschrecken, Libellen und Netzflügler** durchgeführt.

Derzeit befinden sich 656 Arten aus diesen Gruppen als sogenannte „Zielarten“ in Schutzprojekten der Naturschutzabteilung. Bei 178 davon handelt es sich um Insekten. Ein Vielfaches dieser Zielarten ist in seinem Bestand stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Weil es aber aus verschiedenen Gründen (riesige Artenzahlen, vielfach geringer Erforschungsstand etc.) unmöglich ist, für jede einzelne Art ein Schutzprogramm umzusetzen, dienen uns die ausgewählten „Zielarten“ als sogenannte „Flaggschiffarten“, welche die engen Lebensraumanpassungen auch der vielen anderen selten gewordenen Arten gut abbilden bzw. repräsentieren.

In allen laufenden Artenschutzprojekten für Insekten steht die Erhaltung der noch vorhandenen, geeigneten Lebensräume im Mittelpunkt. Alleine für Wildbienen, Wespen und Käfer werden aktuell mehr als 500 Flächen untersucht – von großen Mooregebieten bis zu kleinen Restflächen in der Agrarlandschaft – um festzustellen ob diese Flächen als Habitate noch geeignet sind. Geeignete Flächen werden über den Weg des Vertragsnaturschutzes oder über die Ausweisung von Schutzgebieten auf freiwilliger Basis gesichert. Ist eine Eignung nicht mehr gegeben, besteht oft noch die Möglichkeit, durch gezielte Maßnahmen, beispielsweise durch Instandsetzung aufgelassener Magerwiesen, diese Eignung wiederherzustellen.



Die Geriefted Steilwand-Schmalbiene (*Lasioglossum limbellum*) ist eng an steile Lößlehmwände gebunden. (Foto: ©Josef Limberger)

Artenschutzprojekte fußen immer auf der Einbeziehung aller maßgeblichen regionalen Expertinnen und Experten, mit deren Unterstützung die Auswahl der „Zielarten“ und in der Folge deren Suche im Gelände erfolgt.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf die Bedeutung der untersuchten Lebensraum- und Habitat-Typen für die Insektenarten bilden die Grundlage für weitere Ansätze. So konnte schon durch die bisherigen Artenschutzprojekte deutlich gemacht werden, dass beispielsweise nährstoffarme Wiesen, lichte Kiefernwälder, Wildkrautreiche Äcker und alte Streuobstwiesen für die Erhaltung einer großen Anzahl gefährdeter Insektenarten eine ganz besondere Rolle spielen. Auf diese Lebensräume richten wir in der Folge im Lebensraumschutz unsere Aufmerksamkeit.

**„Wir haben in Oberösterreich im letzten Jahrzehnt eine Vielzahl an Arten- und Lebensraumschutzprojekten durchführen können und haben für diese Arbeit stets Verständnis bei der Oö. Politik gefunden. Den europäischen Vergleich unserer Projekte brauchen wir daher nicht scheuen. Es ist jedoch nur die Spitze des Eisberges von Arten, die wir untersuchen und für die wir Schutzmaßnahmen ergreifen können. Ein wichtiger Schlüssel zu einem wesentlichen Teilerfolg wird die zukünftige LE-Förderperiode (Österreichisches Programm für ländliche Entwicklung) werden. Nur mit einer wesentlichen Erhöhung der Fördersätze für wertvolle Wiesen, die als Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten dienen, ist eine Trendwende beim Artensterben möglich“,** betont Ing. Gerald Neubacher, Leiter der Abteilung Naturschutz.



Der Eschen-Scheckenfalter (*Euphydryas-maturna*), eine Zielart aus unserem Artenschutzprogramm Tagfalter (Foto: Claudia Wolkerstorfer)

Neben konkreten, auf bestimmte Insektenarten fokussierte Schutzprojekten dienen auch weitere Projekte der Naturschutzabteilung dem Fortbestehen einer artenreichen Insektenwelt:

### Wiesenschutzprogramm

Seit 2004 werden alle artenreichen Wiesen in Oberösterreich systematisch erhoben und der Versuch unternommen, diese vertraglich zu sichern. Von den insgesamt aktuell 1566 von uns „unter Beobachtung“ stehenden sogenannten Öko-Flächen handelt es sich beim größten Teil um Wiesen. Rund 200 ha besonders artenreicher Flächen, die bereits im Begriff waren zu verwalden, weil sie schon Jahre oder sogar Jahrzehnte lang nicht mehr gemäht oder beweidet wurden, wurden gerodet und geschwendet und wieder einer regelmäßigen Wiesennutzung zugeführt.



Magerwiese mit Pyramiden-Spitzorchis: So schaut eine ursprüngliche magere Wiese aus (Foto: Werner Bejvel)

### Ackerwildkrautprogramm

Ackerflächen zählten vor rund 60-70 Jahren zu den wichtigsten Nahrungshabitaten für Insekten. Der Grund: Ackerwildkräuter, von denen sehr viele als Insektenweide besonders geeignet sind, waren darin weit verbreitet. Doch mit dem Aufkommen von Herbiziden, düngerbedingt dichterem Aufwuchs des Getreides und verbesserter Saatgutreinigung wurden nicht nur die „besonders unerwünschten“ Ackerwildkräuter, sondern natürlich auch alle anderen fast vollständig aus den Ackerflächen verbannt. Im Rahmen des Projektes wird nun einerseits versucht, jene Ackerwildkräuter, die schon fast ausgestorben waren, wieder zu vermehren, um sie wieder in die ackerbaulichen Produktionsprozesse zu integrieren. Andererseits werden aktuell Möglichkeiten geprüft, Ackerwildkrautmischungen mit ausschließlich bodenständigem Herkunftsmaterial zu konzipieren. Die Verwendung einheimischer Ackerwildkrautarten ist deshalb wichtig, weil es (ähnlich wie bei den Wiesenarten) eine riesengroße Anzahl sehr spezialisierter Insektenarten gibt, die eine enge ökologische Bindung zu diesen Arten aufweisen.

## Naturraum-Management

Mehrere Büros für Biologie sind seit 2011 im Auftrag der Naturschutzabteilung landesweit unterwegs, um die uns bekannten Standorte der seltensten Tier- und Pflanzenarten in Oberösterreich – das sind aktuell rund 1566 bekannte Flächen – zu sichern. Bei den meisten davon handelt es sich um Wiesen, deren Bewirtschaftung laufend sichergestellt werden muss, daneben auch Gewässer, Moore, Waldränder, alte Abbauf Flächen etc.

## Aktuelle und zukunftsweisende Prozesse

Aktuell wurde ein Prozess in Gang gesetzt, mit dessen Hilfe ein zwischen NGOs, Fachexperten und Naturschutzabteilungen abgestimmter Katalog notwendiger Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität in der intensiven Agrar-Landschaft sowie zur Erhaltung der Biodiversität in den Berg-Regionen erstellt werden soll.

Artenschutzprojekte können weitgehend verhindern, dass Arten in Oberösterreich völlig aussterben. Die großflächigen Lebensraumverluste, die insbesondere die Insekten betreffen, haben dennoch einen massiven Einfluss und stellen uns vor große Herausforderungen.

Blühstreifen und Brachen sind ein Teil der Antwort auf die Frage, was getan werden muss, damit ein Mindestmaß an Artenvielfalt in der Agrarlandschaft erhalten werden kann. Notwendig sind auch insbesondere die Schaffung vielfältiger Kleinstrukturen: Totholz, Steinhaufen, Raine, unbefestigte Wege, Holzzäune, Wasserlacken („Fahrspuren“) und kleine Teiche, einzeln stehende Gebüsche und Bäume, humuslose oder -arme, vegetationsfreie bzw. -arme Stellen (z.B. kleine Abbauf Flächen). Diese sind für eine riesengroße Anzahl von Insektenarten als Nist- und Nahrungshabitat unerlässlich und stehen im Zentrum der Förderung durch die Abteilung Naturschutz.

**„Der Artenschutz hat seit Jahren die volle Aufmerksamkeit von Seiten der zuständigen Stellen im Land OÖ und es wird bereits sehr viel getan, um dieser sehr bedenklichen Entwicklung gegenzusteuern. Ohne diese Maßnahmen sähe die Situation noch wesentlich schlimmer aus. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Naturschutz erfüllen ihren Auftrag seit Jahren in exzellenter Weise und betreiben Naturschutz in Zusammenschau mit den Menschen, die in diesem Land leben und es bewirtschaften. Mit diesem Weg haben wir gute Chancen, eine Trendumkehr möglich zu machen und nachfolgenden Generationen ein blühendes und artenreiches Oberösterreich zu hinterlassen“**, zeigt sich Naturschutzreferent Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner trotz der prekären Situation zuversichtlich.